

Glossar

Aktienfonds

Ein Investmentfonds, der ausschließlich oder überwiegend in Aktien anlegt (ab 50,1%). Der Anteilinhaber ist an der Substanz und den Ertrag von in- und/oder ausländischen Unternehmen beteiligt. **Aktienfonds** haben ein höheres Risiko, aber auch größere Chancen auf Wertsteigerungen als Rentenfonds.

Allgemeine Vertragsbedingungen

Diese regeln das Rechtsverhältnis zwischen Anleger und Kapitalanlagegesellschaft (KAG) und gelten für alle Publikumsfonds einer KAG jeweils in Verbindung mit den Besonderen Vertragsbedingungen der einzelnen Fonds. Beide zusammen sind Bestandteil des Verkaufsprospektes. Seit Novellierung des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG) von 1990 sind die **Allgemeinen Vertragsbedingungen** in wortgleicher Form fester Bestandteil aller Verkaufsprospekte der Publikumsfonds deutscher KAGs.

Allokation

Zuteilung knapper Güter auf verschiedene Verwendungsmöglichkeiten. In der Vermögensanlage meint dies die Aufteilung des Vermögens auf verschiedene Anlageklassen.

Anlageausschuss

Die Allgemeinen Vertragsbedingungen für Publikumsfonds sehen vor, dass sich das Fondsmanagement bei der Auswahl, der zu kaufenden oder zu verkaufenden Vermögenswerte von einem Anlageausschuss beraten lassen kann. Der Anlageausschuss wird vom Aufsichtsrat der KAG für den jeweiligen Fonds einberufen. Im Anlageausschuss wird die längerfristige Anlagepolitik festgelegt. Sowohl die Vertreter der Depotbank als auch die der KAG haben bei ihren Entscheidungen unabhängig voneinander die Interessen der Investmentanleger wahrzunehmen.

Anlageberater

Besonders geschulte Mitarbeiter von Kreditinstituten oder anderen spezialisierten Unternehmen, die gewerbsmäßig Empfehlungen für den Kauf/Verkauf von Wertpapieren oder anderen Kapitalanlagen an Kunden weitergeben. Der **Anlageberater** unterbreitet Vorschläge, die den Anlagezielen des Kunden hinsichtlich Sicherheit, Liquidität und (Netto)-Ertrag entsprechen sollten. Vor dem Kauf von Investmentanteilen muss ein **Anlageberater** – genau so wie ein selbständiger Fondsvermittler – auf den Inhalt des Verkaufsprospektes verweisen und diesen dem Kunden aushändigen.

Anlagegrenze

Nach dem Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG) darf ein Fonds in Wertpapieren einer einzelnen Adresse – Ausstellers – nur maximal fünf Prozent – in Ausnahmefällen bis zu zehn Prozent – des Fondsvermögens investieren. Dadurch soll der Grundidee des Investmentsparens – nämlich der Risikostreuung durch eine Vielzahl von Anlagen – Rechnung getragen werden. Die vier größten Positionen dürfen maximal 40% des Fondsvermögens ausmachen.

Anlagepolitik

Ist die Festlegung aller Maßnahmen zur Gestaltung des Investmentvermögens durch das Fondsmanagement. Neben der Beachtung der Anlagegrenzen des KAGG setzt sich das Fondsmanagement Anlageziele, beispielsweise einen Referenzindex wie den Deutschen Aktienindex (DAX) zu schlagen. Die meisten Fonds sollen durch Kauf und Verkauf von Wertpapieren bei einem definierten Risiko einen möglichst hohen Ertrag erzielen. Die **Anlagepolitik** wird zunächst für einen bestimmten Zeitraum festgelegt. Im Einzelnen werden Entscheidungen über die Auswahl der Wertpapiere, über den Zeitpunkt der Anschaffung, die Anlagedauer sowie möglicherweise über Absicherungen gegen Kursverluste getroffen.

Anteilumlauf

Ist die Gesamtzahl aller ausgegebenen Anteile eines Fonds, die sich aktuell im Umlauf befinden. Bei jedem Kauf von Fondsanteilen werden von der Depotbank neue Stücke ausgegeben bzw. bei jedem Verkauf zurückgenommen. Dabei ist es unerheblich, ob sich Anteile als effektive Stücke im Besitz des Anlegers oder als Buchwert in Girosammelverwahrung befinden.

Anteilwert

Ist der Wert eines Anteilscheins, der sich aus der Teilung des gesamten Fondsvermögens durch die Zahl der umlaufenden Anteile ergibt. Der Anteilwert der Publikumsfonds wird börsentäglich von der Depotbank unter Mitwirkung der KAG ermittelt. Der Anteilwert ist identisch mit dem Rücknahmepreis, zu dem die KAG Fondsanteile zurücknimmt. Er ist die Bemessungsgrundlage für die Performance-Berechnung.

Antizyklisches (Anlage) Verhalten	Ein sich antizyklisch verhaltender Anleger investiert nicht im Einklang mit dem Markttrend – das wäre prozyklisches Verhalten –, sondern nutzt Börsenhochs und -tiefs, um entgegen dem Markt (antizyklisch) Transaktionen durchzuführen. Antizyklisches Anlageverhalten wird in der Regel zu höheren Gewinnen führen als prozyklisches Verhalten.
Asset Allocation	Ist ein englischer Begriff für die Aufteilung des Kapitals auf verschiedene Anlagemöglichkeiten (Assetklassen, Währungen, Regionen). Die hohe Bedeutung der Asset Allocation beruht auf der Tatsache, dass der Ertrag eines Portefeuilles in erster Linie von der Auswahl der Wertpapierarten und Länder sowie deren Gewichtung bestimmt wird. Asset Allocation hat zum Ziel, Rendite und Risiko eines Portefeuilles zu optimieren.
Assets under Management	Verwaltetes Vermögen; wichtiger finanzieller Indikator für Größe und Marktdurchdringung von Investmentgesellschaften, Versicherern, Vermögensverwaltern und Banken.
Ausgabeaufschlag	Differenz zwischen Ausgabepreis und Rücknahmepreis, die der Anleger beim Erwerb von Investmentanlagen zahlt. Die Gebühr dient in erster Linie zur Deckung der Vertriebskosten der KAG. Der Ausgabeaufschlag wird als Prozentsatz auf Basis des Rücknahmepreises berechnet. Die Höhe des Ausgabeaufschlags hängt im Wesentlichen von der Art des Fonds und seinem Anlagenschwerpunkt ab.
Ausgabepreis	Ist der Preis, zu dem Anleger Investmentfondsanteile kaufen. Die Höhe dieses börsentäglich ermittelten Preises ergibt sich aus dem Anteilswert zuzüglich des Ausgabeaufschlags. Der Ausgabepreis wird ebenfalls börsentäglich veröffentlicht.
Ausschüttende Fonds	Nach Beendigung des Fondsgeschäftsjahres werden die dem Fonds zugeflossenen ordentlichen und häufig auch ein Teil der außerordentlichen Erträge an die Anteilhaber ausgeschüttet (Ausnahme: thesaurierende Fonds). Ordentliche Erträge setzen sich bei Wertpapierfonds aus Dividenden und/oder Zinsen zusammen. Die außerordentlichen Erträge enthalten in erster Linie Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren. Die Ausschüttungen werden im Rechenschaftsbericht, im Bundesanzeiger sowie in der Tagespresse veröffentlicht. Der Anteilpreis eines Investmentfonds vermindert sich am Tag der Ausschüttung um diesen Betrag. Die Höhe der Ausschüttung gibt keinen Aufschluss über die Qualität eines Investment-fonds oder seines Managements. Bei einigen wenigen Fonds existiert eine ausschüttende und eine thesaurierende Kategorie. In der Regel werden die ausschüttenden Tranchen als A-Anteile bezeichnet, die thesaurierenden Tranchen als B-Anteile. Häufig verbreitete Alternative sind die thesaurierenden Fonds.
Auszahlplan	Der Auszahlplan ist eine zwischen dem Anleger und der KAG getroffene Vereinbarung über Höhe und Zeitabstand regelmäßiger Auszahlungen aus einem Investmentguthaben. Der Anleger kann sich entweder nur die regelmäßig zu erwartenden Erträge auszahlen lassen (= Auszahlung ohne Kapitalverzehr) oder das Investmentvermögen allmählich aufbrauchen, (= Auszahlung mit Kapitalverzehr). Die Dauer der Zahlungen ist nicht fixiert, sondern abhängig von der Wertentwicklung des jeweiligen Fonds.
Baisse	Unter Baisse versteht man starke Kursrückgänge an der Börse. Auch Bear-Market genannt. Gegenteil: Hausse
Barreserve (Liquidität, Kasse)	Um das Fondsmanagement in die Lage zu versetzen, flexibel auf Anlagechancen zu reagieren und um die Rücknahmeverpflichtung jederzeit erfüllen zu können, kann ein Teil des Fondsvermögens aus Bankguthaben bzw. Geldmarktpapieren bestehen. Die Höhe der Liquidität wird durch die Vertragsbedingungen begrenzt und vom Ausschüttungstermin, den Anteilrückgaben und der Börsensituation beeinflusst. Laut KAG darf ein Fonds – außer kurz nach der Auflegung – jedoch höchstens 49 Prozent Liquidität halten.
Basiswerte	Engl. underlyings; Wertpapiere, Referenzgrößen (Zinssätze, Indizes, ...) oder Handelsgegenstände (Rohstoffe, ...), von deren (Preis-)Entwicklungen sich die Preise von Derivaten ableiten.
Benchmark	Vergleichsindexwerte, z. B. DAX, Euro Stoxx 50 etc..
Besondere Vertragsbedingungen	Diese gelten nur in Verbindung mit den Allgemeinen Vertragsbedingungen , beide zusammen sind Bestandteil eines Fonds-Verkaufsprospektes. Die Besonderen Vertragsbedingungen regeln das Rechtsverhältnis zwischen Anteilhabern und KAG für jeweils einen bestimmten Fonds. In ihnen sind Anlagegrundsätze und Anlagegrenzen des betreffenden Fonds verbindlich festgelegt. Ein Anhang zu den Besonderen Vertragsbedingungen regelt detailliert, an welchen Börsen und organisierten Märkten Wertpapiere für den Fonds erworben werden dürfen.
Blue Chips (Standardwerte)	Eine Bezeichnung für Aktien der größten, international bekannten Unternehmen, die einen wesentlichen Anteil am gesamten Börsenumsatz haben und deren Kurse auch in die Berechnung der gebräuchlichen Indizes eingehen. Im Deutschen Aktienindex (DAX) sind beispielsweise die 40 größten deutschen börsennotierten Unternehmen enthalten. Gegenteil: Nebenwerte, Neuer Markt.

Bonität	Die Zahlungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit eines Schuldners (Emittenten von Wertpapieren) entscheidet, wie sicher eine Anleihe ist. Die Schuldnerbonität ist deshalb ein sehr wichtiges Kriterium für die Anlageentscheidung. Internationale Ratingagenturen wie „Moody’s Investors Service Inc“ (Abk.: Moody’s) oder „Standard & Poors Inc“ (Abk.: S&P) überprüfen in regelmäßigen Abständen die Bonität von Schuldnern, die sich aufgrund von Entwicklungen im volkswirtschaftlichen oder unternehmensspezifischen Umfeld ändern kann.
Bottom-Up	Bottom-Up-Approach; Managementansatz bezogen auf einzelne Unternehmen.
Branchenfonds	Investmentfonds, die ausschließlich in Aktien bestimmter Industriezweige oder Wirtschaftssektoren wie zum Beispiel Banken, Rohstoffe oder Technologie anlegen.
BREEAM	Building Research Establishment Environmental Assessment Method ist eine Zertifizierungsmethode für Gebäude und umfasst eine Vielzahl von Umwelt und Nachhaltigkeitsaspekten. Sie wurde 1990 in Großbritannien entwickelt und 2008 umfassend novelliert.
Brundtland-Bericht	1987 veröffentlichter Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Die ehemalige norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland war Vorsitzende dieser Kommission.
Bundesanzeiger	Pressemedium, das von Investmentgesellschaften genutzt wird, um der Publizitätspflicht nachzukommen. Herausgeber ist das Bundesministerium für Justiz.
BVI Bundesverband Deutscher Investmentgesellschaften e.V.	Im 1970 in Frankfurt gegründeten BVI, sind nahezu alle deutschen Investmentgesellschaften zusammengeschlossen. Zu den Aufgaben des Verbandes gehört die Wahrnehmung der Interessen der Investmentbranche und die Förderung des Investmentgedankens. Über die „Initiative Investmentsparen“ bewirbt der BVI zudem die Idee der Fondsanlage, um sie breiten Bevölkerungskreisen näher zu bringen. Der BVI hat eine Reihe von Informationsbroschüren herausgebracht, die kostenlos angefordert werden können.
BVI-Methode	Häufig angewandte Methode zur Berechnung der Wertentwicklung eines Investmentfonds. Kalkulationsgrundlage bildet die Veränderung der Anteilwerte innerhalb eines Betrachtungs-Zeitraums. Bei der BVI-Methode werden bestimmte Einflussfaktoren wie Ausgabeaufschlag, Depotgebühren oder Kontoführungsgebühren bei der Wertentwicklungs-Berechnung eliminiert. Die Methode unterstellt, dass sämtliche Erträge rechnerisch kostenfrei wieder angelegt werden.
CDP	früher Carbon Disclosure Project, Investoreninitiative mit dem Ziel der Veröffentlichung von Umweltdaten wie Treibhausgasemissionen und Wasserverbrauch. Einmal jährlich erhebt das CDP anhand von standardisierten Fragebögen auf freiwilliger Basis Daten und Informationen zu CO2-Emissionen, Klimarisiken und Reduktionszielen und -strategien von Unternehmen.
Corporate Governance	Verantwortungsvolle Unternehmensführung und -kontrolle.
Cost-Averaging/Cost Average Effekt (Durchschnittskosten-Effekt)	Die regelmäßige mittel- bis langfristige Einzahlung gleichbleibender Beträge in einen Investmentfonds hat den Vorteil, dass der Anleger die Anteile bei unterschiedlichen Ausgabepreisen zu einem günstigeren Durchschnittspreis kauft als beim regelmäßigen Kauf einer gleichbleibenden Stückzahl von Anteilen im selben Zeitraum. Bei gleichbleibenden monatlichen Einzahlungen in einen Fonds erhält der Anleger bei fallendem Anteilwert mehr, bei steigendem Anteilwert weniger Anteile. Der positive Effekt des Cost-Average ist bei stark schwankenden Kursen – wie sie insbesondere bei Aktienfonds in aller Regel vorkommen – besonders ausgeprägt.
Dachfonds (Fund of Funds)	Besondere Fonds, die ihre Mittel in Unterfonds, also in Anteilscheinen anderer Fonds anlegen. In Deutschland erst seit dem 3. Finanzmarktförderungsgesetz im Jahre 1998 möglich.
DAX (Deutscher Aktienindex)	Ist ein an der Frankfurter Börse ermittelter Aktienindex. Er wird aus den Kursen der 40 umsatzstärksten deutschen Aktien berechnet und ist der meistbeachtete Indikator für die Kursentwicklung des deutschen Gesamtmarktes.
Deckungsstockfähige Fonds	Spezieller Fondstyp, der entsprechend den Vorschriften des § 54 VAG die deckungsstockfähige Anlage in Wertpapieren für Pensionskassen und andere Versorgungseinrichtungen ermöglicht.
Depotbank	Eine KAG darf gemäß dem Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG) ein von ihr aufgelegtes Sondervermögen nicht selbst verwahren, sondern muss eine unabhängige Depotbank beauftragen. Dadurch bleibt das Fondsvermögen strikt vom Vermögen der KAG getrennt. Zu den Aufgaben der Depotbank gehören u. a. die Ausgabe und Rücknahme von Anteilscheinen sowie die Prüfung der von der KAG ermittelten börsentäglichen Ausgabe- und Rücknahmepreise, die Durchführung der Ausschüttung an die Anteilinhaber, aber auch die Abwicklung des Fondsvermögens im Falle der Auflösung des Fonds, z. B. bei Laufzeitfonds.

Depotbankgebühr	Die Depotbank erhält für ihre Verwahrungs- und Kontrolltätigkeit eine Vergütung. Die Höhe dieser Vergütung ist in den Besonderen Vertragsbedingungen des einzelnen Fonds angegeben. Die Gebühr wird dem Anleger nicht direkt belastet, sondern insgesamt aus dem Fondsvermögen bezahlt. Sie geht daher zu Lasten der Wertentwicklung des Fonds.
Depotgebühr	Gebühr, die ein Kreditinstitut oder eine KAG von ihren Kunden für die Verwahrung und Verwaltung von Fondsanteilen erhält.
Derivate Terminmarktinstrumente	Allgemeiner Oberbegriff für Instrumente, deren Preis sich aus dem Kurs von anderen Wertpapieren bzw. Finanzprodukten (der sog. Basiswerte oder Underlyings) ableitet. Beispiele für Derivate : Optionen, Futures, Swaps.
DGNB	Zertifizierungssystem, das Beschreibung und Bewertung der Nachhaltigkeit von Gebäuden und Quartieren dient. Bewertet wird die Qualität im umfassenden Sinne, über den kompletten Gebäudelebenszyklus hinweg. (Effektiv-)Steuerquote eines Unternehmens – Anteil der Steuern am Gewinn vor Steuern und damit ein Maß für die Minimierung von Steuerzahlungen.
Direktanlagebanken	Sind Banken ohne Filialnetz, die ihre Geschäfte – unabhängig von Schalteröffnungszeiten – vor allem via Telefon oder Fax aber auch über das Internet abwickeln. Da diese Banken ihre Dienstleistungen ohne individuelle Anlageberatung anbieten, sind ihre Gebühren günstiger als bei herkömmlichen Kreditinstituten. Direktbanken bieten seit einigen Jahren auch Investmentanteile zahlreicher KAGs an. Zum Teil gewähren die Direktbanken bei diesen Fonds einen Rabatt auf die Ausgabeaufschläge.
Disagio	Abgeld bei Wertpapieren. Der Betrag, um den der Ausgabepreis bei der Emission von Wertpapieren deren Nennbetrag unterschreitet bzw. der Betrag, um den der Börsenkurs den inneren Wert unterschreitet. Gegensatz: Agio
Diversifikation	Bedeutet Risikobetreuung.
Durchschnittskosten-Effekt	siehe Cost-Averaging
EMAS	(Eco Management and Audit Scheme), freiwilliges Instrument der Europäischen Union, das Unternehmen und Organisationen jeder Größe und Branche dabei unterstützt, ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern. EMASplus ist ein auf EMAS basierendes um die soziale und ökonomische Perspektive erweitertes Nachhaltigkeitsmanagementsystem, das die Erstellung eines standardisierten Nachhaltigkeitsberichts beinhaltet.
Emerging Markets (Schwellenländer)	Die aufstrebenden Börsen der Entwicklungs- und Schwellenländer und der ehemaligen Ostblockstaaten werden heute meist als „ Emerging Markets “ oder „aufstrebende Märkte“ bezeichnet. Sie haben meist höhere Wachstumsraten als die Kapitalmärkte der Industrieländer, sind aber auch häufig weniger liquide, d. h. größere Wertpapierkäufe oder -verkäufe können einen stärkeren Einfluss auf die Kursentwicklung haben.
Emittent	Herausgeber von Wertpapieren.
Entnahmeplan	Ist gleichbedeutend mit Auszahlplan.
Equator Principles	Freiwilliges Regelwerk von Banken zur Einhaltung von Umwelt und Sozialstandards bei der Projektfinanzierung.
ESG	Environmental Social Governance – (zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) wird als weiter Begriff für CSR (Corporate Social Responsibility) verwendet. Hierbei handelt es sich um die Evaluierung der unternehmerischen Sozialverantwortung.
ETF	Ein Exchange-Traded Fund (= börsengehandelter Fonds) ist ein Investmentfonds, der an der Börse gehandelt wird. ETF werden meist passiv verwaltet und bilden dabei einen Index ab.
Fonds (Investmentfonds)	Investmentfonds sind dem Anleger gehörende Sondervermögen mit meist unbegrenzter Laufzeit.

Fondsgebundene Lebensversicherung	Eine auch als Investmentpolicy bekannte Kombination von Versicherungsschutz, Steuervorteilen und den Ertragschancen von Investmentfonds. Die Besonderheit: Der in der entrichteten Versicherungsprämie enthaltene Sparanteil – das ist der Teil, der nicht zur Deckung des Todesfallrisikos und der Kosten benötigt wird – wird direkt in Anteilen eines oder mehrerer Investmentfonds angelegt. Die Anlageentscheidung bezüglich des Sparanteils ist also prinzipiell der einzige, aber auch der entscheidende Unterschied zur Kapitallebensversicherung.
Fondsgeschäftsjahr	Das Geschäftsjahr des einzelnen Fonds ist unabhängig vom Geschäftsjahr der KAG und vom Kalenderjahr.
Fondsmanager	Sind die verantwortlichen Verwalter von Investmentvermögen. Sie treffen die konkreten Anlageentscheidungen für den Fonds im Rahmen der Anlagebedingungen, der Anlagegrundsätze und der gesetzlichen Bestimmungen.
Fondsrating	Eingruppierung von Fonds nach ihrem Marktrisiko durch international anerkannte Rating-Agenturen wie „Moody’s Investors Service Inc“ und „Standard & Poors Inc“. Fondsratings ermöglichen die Beurteilung des Gesamtrisikos einer Fondsanlage. Zu unterscheiden sind Fondsratings von Performancerankings, die Aussagen über Fondsrenditen losgelöst von ihrem Risiko treffen. Bisher wurden vor allem Performance-Daten beobachtet.
Fondstausch/-wechsel	Anleger, die innerhalb der Fondspalette einer KAG von einem Fonds zum anderen wechseln wollen (= switchen), erhalten bei einigen Anbietern einen vollständigen oder reduzierten Rabatt auf den Ausgabeaufschlag. Vollständige Rabatte wie z. B. bei der VERITAS SG, sind aber nicht die Regel.
Fondsvermögen	Bedeutet die Gesamtheit aller im Fonds befindlichen Vermögenswerte. Das Fondsvermögen besteht bei einem Wertpapierfonds aus Wertpapieren, Bankguthaben sowie den sonstigen Vermögensgegenständen, wie z. B. Steuergutschriften.
Fondsvermögensverwaltung	Vermögensverwaltung auf Fondsbasis wird mittlerweile von zahlreichen Banken, Lebensversicherungen und unabhängigen Vermögensverwaltern angeboten. Im Gegensatz zum klassischen Vermögensverwalter investiert der Selektor nicht direkt in Aktien oder Rentenpapieren, sondern ausschließlich in Investmentfonds einer einzigen oder mehrerer KAGs. Angeboten werden häufig drei verschiedene – standardisierte – Depottypen (z. B. ein ertragsorientiertes, chancenorientiertes oder wachstumsorientiertes Depot). Je nachdem, welches Risiko ein Anleger eingehen möchte. Die Depotvarianten unterscheiden sich nach ihrem Aktienanteil. Dieser ist wiederum ausschlaggebend für Ertragschancen und Risiken eines Depots.
FPIC-Prinzip	Prinzip der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung (free prior informed consent, FPIC), womit gewährleistet werden soll, dass die indigene Bevölkerung frühzeitig an allen Entscheidungen beteiligt wird, die ihr Land und ihre Lebensbedingungen betreffen.
Freistellungsauftrag	Zinsabschlagsteuer wird insoweit nicht einbehalten, wie ein Freistellungsauftrag erteilt wurde oder eine Nichtveranlagungsbescheinigung vorliegt. Bei ausschüttenden Fonds fließt dann die Ausschüttung ohne Abzüge zu. Bei thesaurierenden Fonds, die ja die Zinsabschlagsteuer unmittelbar aus dem Fondsvermögen bezahlen, erhält man eine Gutschrift auf dem Depot oder zusätzliche Anteilscheine in Höhe der auf die Anteile entfallenden Steuer.
Garantie Fonds	Neuer Fondstyp, der in der Regel am Ende der festgesetzten Fondslaufzeit entweder die Rückzahlung des eingesetzten Kapitals (Geld-Zurück-Garantie) oder wenigstens eines bestimmten Prozentsatzes davon verspricht. Häufig wird der Anleger bis zur Endfälligkeit mit einer bestimmten Partizipationsquote am Kursanstieg des jeweiligen Marktes beteiligt. Alternativ wird der Gewinn auf einen bestimmten Prozentsatz des Indexanstiegs beschränkt.
Geldmarkt Fonds	Sind Fonds, die bis zu 100 Prozent ihres Vermögens in Bankguthaben, Geldmarkttiteln oder Wertpapieren mit kurzen Restlaufzeiten anlegen. Geldmarktfonds sind erst seit dem 1. August 1994 in Deutschland zugelassen.
Gemische Fonds (Misch Fonds)	Traditionsreiche Fonds, die gemäß Ihren Anlagebedingungen sowohl in Aktien als auch in festverzinsliche Wertpapiere investieren können, die aber in der Regel Höchstgrenzen für den Aktien- oder den Rentenanteil haben. Die Entscheidungen über den richtigen Mix aus beiden Wertpapierarten trifft das Fondsmanagement je nach aktueller Situation.
Genomanalyse	Verfahren zur Ermittlung der Erbanlagen eines einzelnen Menschen, bei dem die Erbsubstanz auf mögliche Krankheit auslösende Anlagen oder andere Anfälligkeiten geprüft wird.

Geschlossene Fonds (Closed-End Funds)

Besonders im Ausland – aber auch in Deutschland in Form von meist geschlossenen Immobilien-fonds – vorkommende Fonds, deren Mittel durch den Verkauf einer bestimmten, von vornherein begrenzten Anzahl von Anteilen aufgebracht werden. Wird das geplante Volumen erreicht, wird der Fonds geschlossen und die Ausgabe von Anteilen eingestellt. Der Kurswert eines Anteils richtet sich nicht nach dem tatsächlichen, anteiligen Wert am Fondsvermögen, sondern unterliegt der freien Preisbindung, so dass der Fonds je nach Angebot und Nachfrage häufig mit einem nicht unerheblichen Aufgeld (siehe Agio) – manchmal auch mit Abgeld (siehe Disagio) – gegenüber seinem Inventarwert gehandelt wird. Einen Anspruch auf Rücknahme des Anteils hat der Anleger bei einem closed-end-fund nicht. Die Anteile können nur an Dritte verkauft werden. Geschlossene Fonds unterliegen nicht den Anlegerschutzvorschriften des KAGG.

Gegenteil: Offene Fonds

Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGs)

Das sehr strenge und seit seiner Einführung im Jahre 1957 mehrmals novellierte KAGG verpflichtet alle deutschen Investmentgesellschaften zur Einhaltung bestimmter Anlagegrundsätze. Hierzu gehört vor allem die Risikostreuung. Das Gesetz dient in erste Linie dem Schutz der Investmentanleger.

Global Compact

Der United Nations Global Compact ist die weltweit größte Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Auf der Grundlage 10 universeller Prinzipien und der Sustainable Development Goals* verfolgt er die Vision einer inklusiven und nachhaltigen Weltwirtschaft zum Nutzen aller Menschen, Gemeinschaften und Märkte, heute und in Zukunft. Die vier Themen-schwerpunkte sind Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umwelt und Korruptionsprävention. Dabei versteht sich die Initiative nicht als zertifizierbarer Standard oder als Regulierungsinstrument, sondern als ein offenes Forum, um Veränderungsprozesse anzustoßen und Ideen zu teilen.

Greenhouse Gas (GHG) Protocol

ein weltweit gültiges Instrument zur Berichterstattung über Treibhausgasemissionen.

GRESB

Bewertungssystem zur Messung der Nachhaltigkeitsperformance von Immobilienunternehmen und Immobilienfonds. Bewertet wird nicht das Performancepotenzial einzelner Immobilien wie bei LEED* oder BREEAM*, sondern Fonds und Unternehmen. Zur Bewertung wird die Nachhaltigkeitsperformance der einzelnen Immobilien abgefragt, um diese dann auf Portfolioebene zu aggregieren.

Halbjahresbericht

Gesetzlich vorgeschriebener Rechenschaftsbericht mit halbjährlichem Erscheinungsdatum.

Hausse

Unter Hausse versteht man starke Kurssteigerungen an der Börse. Auch Bull-Market genannt.

Gegenteil: Baisse

Hedge-Fonds

Risikoreiche Fonds, die ihre Mittel überwiegend am Terminmarkt in derivative Instrumente wie Optionen und Futures investieren. **Hedge-Fonds** dürfen im Gegenteil zu Futures Fonds aber auch einen Teil ihrer Mittel am Kassamarkt anlegen. **Hedge-Fonds** unterliegen nicht dem deutschen Investmentgesetz.

Hedging (Kurssicherung)

Kurssicherung durch den Einsatz derivativer Instrumente.

IIGCC

Institutional Investors Group on Climate Change, Investorennetzwerk, das die Auseinandersetzung in Unternehmen, Wirtschaft und Politik mit der Klimakrise fördert.

ILO

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die bereits im Jahr 1919 gegründet wurde. Sie verfügt über eine dreigliedrige Struktur, die im UN-System einzigartig ist: Die 187 Mitgliedsstaaten sind durch Regierungen, durch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie durch Arbeitgeber in den Organen der ILO vertreten. Schwerpunkte der Arbeit sind die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen die soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdiger Arbeit als eine zentrale Voraussetzung für die Armutsbekämpfung.

Immobilienfonds

Fonds, die ihre Mittel überwiegend in Grundstücken und Gebäuden investieren. Als offene und geschlossene Varianten erhältlich. Nur offene Immobilienfonds unterliegen dem KAGG.

Index

Wichtige Kennziffer zur Darstellung von Veränderungen bestimmter Größen zwischen verschiedenen Zeitpunkten. Börsenindizes geben die Veränderung der Entwicklung bestimmter ausgewählter Aktien über einen bestimmten Zeitraum an. Aktien- und Rentenindizes werden eingesetzt, um einen Indikator für die Entwicklung eines Gesamt- oder Teilmarktes, einer Branche oder einer Region zu schaffen. Neben bekannten und repräsentativen Aktienindizes wie dem Deutschen Aktienindex (DAX), dem amerikanischen Dow Jones-Index für 40 Industriewerte, dem Nikkei-225-Index für japanische Titel oder dem Morgan Stanley Capital International (MSCI) gibt es auch weniger bekannte Indizes wie z. B. für die Emerging Market-Börsenplätze. Hinzu kommen Rentenindizes wie der deutsche REX oder der REX-P.

Index Fonds	In Deutschland nicht zulässiger Fonds-Typ, der die Zusammensetzung eines bestimmten, repräsentativen Index nachzubilden sucht. Das Anlageergebnis eines Indexfonds sollte im Wesentlichen die Entwicklung des zugrundeliegenden Index widerspiegeln.
Infungibilität	Unveräußerbarkeit; das Gegenteil ist Fungibilität/Austauschbarkeit.
Inklusion	Einschluss bzw. Einbeziehung von Menschen mit dem Ziel der Teilhabe.
Intermediär	Vermittler verschiedener Akteure.
Investitionsgrad	Bedeutet Fondsvermögen abzüglich der Barreserve, d. h. der Anteil des Fondsvermögens, der in Wertpapieren, Immobilien oder Derivaten angelegt ist. Ein Fonds muss mit mindestens 51 Prozent seines Vermögens in den Anlagen investiert sein, die der Verkaufsprospekt als Anlagenschwerpunkt vorsieht.
Investment- (Aktien)Gesellschaft; Investment-GmbH	KAGs dürfen in Deutschland nur in der Rechtsform von Kapitalgesellschaften, also Aktiengesellschaft oder GmbH betrieben werden.
Investmentfonds (Fonds)	Nach strengem deutschem Recht ist ein Investmentfonds ein Sondervermögen, das von einer KAG verwaltet und von einer von ihr unabhängigen Depotbank verwahrt wird. In einem Investmentfonds sammelt eine KAG die Gelder vieler Anleger, um sie nach dem Prinzip der Risikostreuung in verschiedenen Vermögenswerten gewinnbringend anzulegen.
Investmentkonto	Wertpapierkonto, auf dem Investmentanteile verwahrt werden. Es ermöglicht regelmäßige und unregelmäßige Einzahlungen, die in Investmentanteilen bzw. Anteilbruchteilen gutgeschrieben werden.
Investmentpolice	siehe Fondsgebundene Lebensversicherung
KAGG	Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG).
Kapitalanlagegesellschaft (KAT) (Investmentgesellschaft)	Spezial-Kreditinstitut, dessen Geschäftsbetrieb darauf ausgerichtet ist, bei ihm eingelegte Gelder im eigenen Namen für gemeinschaftliche Rechnung der Anleger nach dem Grundsatz der Risikostreuung gesondert vom Gesellschafts-Vermögen anzulegen. Die KAG muss über die sich hieraus ergebenden Rechte der Anleger (Anteilhaber) Urkunden (Anteilscheine) ausstellen. Die Anlage der Gelder kann nach dem KAGG in Form von Wertpapier-, Beteiligungs- oder Grundstücksvermögen erfolgen. Eine KAG darf in Deutschland nur in der Rechtsform der Aktiengesellschaft oder der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) betrieben werden. Deutsche KAGs unterliegen dem Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG) und gleichzeitig als Spezialkreditinstitute dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG).
Kassapreis	Preis, der aktuell für eine sofortige Lieferung bezahlt wird.
Kontrahentenrisiko	Ausfallrisiko des Vertragspartners, speziell des Emittenten.
Kosten und Gebühren	Die Kostenbelastungen beim Investmentsparen untergliedern sich in diejenigen Kosten , die dem Anleger direkt berechnet werden, wie beispielsweise der Ausgabeaufschlag, Kontoführungsgebühren und anfallende Depotgebühren sowie in Kosten, die dem Fonds belastet werden und damit letztlich zu Lasten der Fondsperformance gehen. Dazu gehören beispielsweise die Fondsverwaltungsgebühren oder die Depotbankgebühr.
Kriegswaffenkontrollgesetz	Ausführungsgesetz zu Artikel 26 des Grundgesetzes. Es regelt die Herstellung, Überlassung, In- den-Verkehr-Bringen, den Erwerb und Transport von Kriegswaffen.
Kurssicherung (Hedging)	Optionale Absicherung eines erreichten Kursniveaus durch entsprechende Transaktionen am Options- oder Terminmarkt. Beispielsweise lässt sich ein Fonds durch Devisenkurs-sicherungsgeschäfte vor Währungsverlusten schützen. Die Kosten für diese Geschäfte werden dem Fondsvermögen entnommen und belasten damit den möglichen Wertzuwachs.

Land Grabbing	Landaneignung; großflächiger Kauf oder Pacht von Agrarflächen durch staatliche oder private Investoren im wirtschaftlich schwachen Ausland. Ziel ist die Ernährungssicherung in den investierenden Ländern, die die eigene Versorgung sichern wollen. Weiteres Ziel ist die Sicherung von Wasserrechten. Die entsprechenden Agrarflächen können somit nicht mehr von der ansässigen Bevölkerung genutzt werden – mit der Folge der Vernichtung kleinbäuerlicher Existenzen. Es besteht die Gefahr von steigenden lokalen Nahrungsmittelpreisen, einer verschlechterten Ernährungssituation mit erhöhten notwendigen Nahrungsmittelimporten sowie Schäden an Umwelt und Biodiversität.
Länder- und Regionenfonds	Sind Aktienfonds, die ausschließlich in einem ausgewählten Land oder in speziell zusammengeführten Ländergruppen (z. B. Südeuropa oder Lateinamerika) anlegen. Sie haben eine andere Risikostruktur als Fonds, die ihre Anlagen über viele Anlageländer streuen.
LEED	Leadership in Energy and Environment Design ist ein US-amerikanisches System des U.S. Green Building Council zur Klassifizierung nachhaltiger Gebäude. Es wurde 1998 auf Basis des BREEAM-Systems entwickelt und bewertet Gebäude durch eine Punktevergabe für einzelne Kriterien.
Liquidität	»Flüssigkeit«; im Magischen Dreieck: Maß dafür, wie schnell ein investierter Betrag wieder in Bargeld/Bankguthaben getauscht werden kann; bei Derivategeschäften: Vorhalten von Bargeld/Bankguthaben.
Managementgebühr (Management Fee)	Fondsverwaltungsvergütung
Managementstile	Fonds können nach unterschiedlichen Anlageansätzen verwaltet werden. Bei Anlageentscheidungen unterscheidet man in der Regel zwischen dem Top-down- und dem Bottom-up-Ansatz. Während das Fondsmanagement beim Top-down-Ansatz ausgehend von volkswirtschaftlichen Daten zunächst Gewichtungen für die einzelnen Anlageländer festlegt und dann die Quote mit Titeln auffüllt, sucht das Fondsmanagement, das nach dem Bottom-up-Ansatz vorgeht, interessante Einzeltitel aus, ohne auf die Länderquote zu achten. Vor allem Small Cap-Fonds werden in aller Regel nach dem Bottom-up-Ansatz gemanagt. Üblicherweise orientiert sich das Fondsmanagement an einem Referenzindex. Der Vergleich zwischen Index und Fondsentwicklung macht die Leistung des Managements messbar. Ein über den Index liegender Wertzuwachs oder ein geringerer Wertverlust wird dadurch angestrebt, dass das Management gezielt von der Indexzusammensetzung abweicht und beispielsweise bestimmte Wertpapiere im Fonds stärker oder schwächer vertreten sind als im Index.
Markergestützte Selektion	Untersuchung des Erbguts mit dem Ziel, Lebewesen mit genetisch gewünschten Eigenschaften zu finden und zu züchten.
Maximaler Verlust	Bezeichnet den stärksten Wertrückgang, den ein Fonds oder Index während eines Sechsmonatszeitraums in den vergangenen drei Jahren aufwies. Dazu werden gleitende Zeiträume gemessen, d. h. der maximale Verlust wird berechnet für den Zeitraum Januar bis Juni, gefolgt von Februar bis Juli, März bis August usw.
Mid-Cap-Fonds	Sind Fonds, die ihre Mittel vor allem in mittelgroße börsennotierte Unternehmen investieren, z. B. M-DAX-Werte.
Mindestanlagesumme	Etliche KAGs verlangen, dass der Anleger einen Mindestbetrag in einen bestimmten Fonds investiert. Einmalanlagen sind bereits ab einem Betrag von 250,00 € möglich. Bei einigen Fonds muss der Anleger nur mit einer Mindestsumme starten und kann sie später in beliebigen Schritten erhöhen, bei anderen Fonds sind sowohl für die Erstanlage als auch für alle weiteren Investments Mindestsummen vorgeschrieben. Auch für die Einrichtung eines Fonds-Sparplans ist üblicherweise eine regelmäßige Mindestanlagesumme (ab 25,00 € pro Monat) erforderlich. Angaben zur Mindestanlage finden sich im Verkaufsprospekt.
Mischfonds	siehe gemischter Fonds
Mittelabflüsse	Wert der zurückgegebenen Anteile innerhalb eines bestimmten Beobachtungszeitraums.
Mittelzuflüsse	Saldo der von Anlegern erworbenen Anteile eines Investmentfonds unter Berücksichtigung der zurückgegebenen Anteile innerhalb eines bestimmten Zeitraums.
Nebenwerte (Mid Caps oder Small Caps)	Sind Aktien von mittleren und kleineren börsennotierten Gesellschaften. Gegenteil: Standardwerte / Blue Chips

Nettoinventarwert (Net Asset Value/NAV)	Bedeutet Nettoinventarwert = Fondsvermögen.
NGO	(Non Governmental Organisation, Nichtregierungsorganisation), private, unabhängige, nicht gewinnorientierte Organisation der Zivilgesellschaft.
Offene Fonds	Investmentfonds, bei denen unbegrenzt Anteile ausgegeben und auf Wunsch des Anlegers börsentäglich auch wieder zurückgenommen werden. Gegenteil: Geschlossene Fonds
Offshore-Finanzplatz	Finanzplatz außerhalb üblicher Rechtsnormen, gekennzeichnet durch niedrige Besteuerung, ein hohes Maß an Vertraulichkeit/Intransparenz und ein geringes Maß an Bankenaufsicht und -regulierung.
Offshore-Windpark	Räumliche Ansammlung von Windenergieanlagen außerhalb von Küstengewässern auf offener See.
Optionsgeschäfte	Bedeutet Erwerb oder Veräußerung des Rechts, eine bestimmte Anzahl von Wertpapieren einer bestimmten, zum Aktienhandel zugelassenen Aktienart jederzeit während der Laufzeit der Option zu einem im Voraus vereinbarten Preis (Basispreis) entweder vom Kontrahenten (Stilhalter) zu kaufen oder an ihn zu verkaufen. Für dieses Recht hat der Käufer bei Abschluss des Optionsgeschäfts den Optionspreis (Prämie) zu zahlen. Gehandelt werden Kauf- (call) und Verkaufsoptionen (put), die jeweils ge- und verkauft (geschrieben) werden können. Während Kaufoptionen das Recht, nicht jedoch die Pflicht gewähren, ein bestimmtes Wertpapier innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu einem festgelegten Preis (dem Basispreis) zu kaufen, verbrieften Verkaufsoptionen das Recht, aber nicht die Pflicht, ein bestimmtes Wertpapier innerhalb einer definierten Zeitspanne zu einem festgelegten Preis zu verkaufen. Mit Calls spekuliert ein Anleger mit geringerem Kapitaleinsatz auf steigende Kurse, während er mit Puts sein Portfolio flexibel gegen fallende Kurse versichern kann, um sich gegen Rückschläge am Markt zu schützen.
Outperformer	So bezeichnet man Fonds, die in einem bestimmten Betrachtungszeitraum eine bessere Performance (Wertentwicklung) erzielen konnten als ihre Vergleichsindex- oder Benchmarkwerte.
Performance	Als Performance bezeichnet man die Wertentwicklung einer Kapitalanlage. Bei Investmentfonds wird meist die prozentuale Veränderung der Anteilwerte während eines bestimmten Zeitraums unter Berücksichtigung der Ausschüttung und des Körperschaftsteuerguthabens – meist aber nicht der beim Fondskauf gezahlten Ausgabeaufschläge – gemessen (BVI Formel). Die Wertentwicklungen verschiedener Fonds und damit die Leistung des Fondsmanagements lassen sich nur miteinander vergleichen, wenn Fonds mit in etwa gleichen Anlageschwerpunkten und vergleichbarer Anlagestrategie betrachtet werden.
Portfolio (Portfeuille)	Einzelne Bestandteile eines Depots. Bei Investmentfonds versteht man unter Portfeuille die Summe der Anlagewerte eines Fonds.
Preisveröffentlichung	Ist für Ausgabe- und Rücknahmepreis unter Angabe der für Zwischengewinne gesetzlich vorgeschrieben und muss börsentäglich in einer hinreichend verbreiteten Tageszeitung erfolgen. Die Anteilspreise werden in regionalen und überregionalen Tageszeitungen (z. B. Handelsblatt, Frankfurter Allgemeine Zeitung) oder im Internet veröffentlicht.
Private Equity	Beteiligungskapital, bei dem die vom Kapitalgeber eingegangene Beteiligung nicht an Börsen gehandelt wird. Wird das Kapital jungen innovativen Unternehmen zur Verfügung gestellt oder besteht ein hohes Risiko (bei entsprechend hoher Wachstumschance), spricht man auch von Wagniskapital (engl. Venture Capital).
Public-Private-Partnerships	(öffentlich-private Partnerschaften) sind Kooperationen von öffentlicher Hand und privater Wirtschaft beim Entwerfen, bei der Planung, Erstellung, Finanzierung, dem Management, dem Betreiben und dem Verwerten von zuvor allein in staatlicher Verantwortung erbrachten öffentlichen Leistungen.
Publikums-/Spezialfonds	Publikumsfonds sind Investmentfonds, die grundsätzlich jedem Anleger offenstehen. Anteile an Spezialfonds dürfen dagegen nur von institutionellen Anlegern erworben werden.
Publikumsfonds	Sind Investmentfonds, deren Anteilscheine keinem bestimmten Anlegerkreis vorbehalten sind, sondern von jedermann erworben werden können. Gegenteil: Spezialfonds

Ratio	Wichtige Kennzahlen wie die Begriffe Sharpe-Ratio, Treynor-Ratio
Rechenschaftsbericht	Jede deutsche KAG ist gesetzlich verpflichtet, über ihren Fonds jährlich – spätestens drei Monate nach Abschluss des Fondgeschäftsjahres – einen Rechenschaftsbericht zur Information der Anleger zu veröffentlichen. Der Rechenschaftsbericht enthält zum Berichtsstichtag u. a. die Vermögensaufstellung, die Aufwands- und Ertragsrechnung sowie die Höhe einer evtl. Ausschüttung, ergänzt durch Informationen zur Geschäfts- und Fondsentwicklung. Außerdem muss die KAG zusätzlich einen Halbjahresbericht erstellen.
Reit	Die Abkürzung REIT steht für den englischen Begriff Real Estate Investment Trust . Das sind börsennotierte US-Immobilien-Gesellschaften. Sie investieren das Kapital ihrer Anteilhaber zu mindestens 75 Prozent in US-Immobilien.
Rendite	Unter Rendite einer Kapitalanlage versteht man das Verhältnis des jährlichen Ertrages bezogen auf den Kapitaleinsatz, also die finanzmathematische Verzinsung des eingesetzten Kapitals. Die Rendite einer Investmentanlage beruht auf den Erträgen des Fonds (z. B. Zinsen, Dividenden, realisierte Kursgewinne) und den Kursveränderungen der im Fonds befindlichen Werte.
Rendite/Risiko	Die Kennziffer für das Verhältnis zwischen Rendite und Risiko ist die Sharpe-Ratio .
Rentenfonds	Fonds, die überwiegend oder ausschließlich in festverzinslichen Wertpapieren investieren.
Research	Englischer Begriff für Finanzanalyse. Unternehmen und Kapitalanlagen werden durch spezialisierte Gesellschaften oder Personen auf bestimmte Aspekte untersucht, deren Analyseergebnis die Grundlage für eine Investitionsentscheidung bildet.
Risikofaktoren	<p>Nachfolgend eine Auswahl der wichtigsten Risikofaktoren:</p> <p>Marktrisiko: Sind an den internationalen Börsen Kursrückgänge zu verzeichnen, wird sich dem kein Fonds entziehen können. Dieses Marktrisiko wird um so größer, je spezieller der Anlageschwerpunkt eines Fonds ist, denn damit wird tendenziell auf eine breite Streuung verzichtet. Ob das jeweilige Fondskonzept oder der Anlageschwerpunkt erhöhte Marktrisiken birgt, muss im Einzelfall geprüft werden.</p> <p>Fondsmanagement: Auch das Fondsmanagement ist nicht frei von Fehleinschätzungen. Ebenso kann ein Wechsel im Management eines Fonds erhebliche Auswirkungen auf die Performance – im positiven wie im negativen Sinn – haben.</p> <p>Währungsrisiko: Legt ein Fonds Gelder in einer ausländischen Währung an, dann können mit dem Erwerb der Fondsanteile Währungsrisiken verbunden sein. Teilweise wird in Fonds eine Absicherungsstrategie gegen Währungsrisiken betrieben, unabhängig davon, in welcher Währung die Fondsanteile notiert werden.</p> <p>Interpretationsrisiko: In Deutschland werden Wertentwicklungstabellen publiziert, die auf unterschiedliche Annahmen, Berechnungsmethoden und Stichtagsbetrachtungen beruhen. Es ist also ratsam, sich beim Vergleich von Fonds auf Daten zu verlassen, die jeweils nach derselben Methode erarbeitet sind. Des Weiteren muss darauf geachtet werden, dass nur Fonds mit ähnlichen Anlagegrundsätzen verglichen werden. Auch kann die in der Vergangenheit erzielte Performance, nicht einfach in die Zukunft fortgeschrieben werden.</p> <p>Bonitätsrisiko: Rentenfonds mit Anleihen von Emittenten geringerer Bonität bringen ein höheres Risiko mit sich.</p> <p>Informationsrisiko: Darstellungen in Medien können einen Sachverhalt zeitverzögert, unrichtig oder unvollständig wiedergeben. Daraus resultiert die Gefahr, zu spät über wichtige Informationen zu verfügen und deshalb Verluste zu erleiden oder die Entscheidung für den Kauf oder Verkauf von Fondsanteilen aufgrund fehlerhafter oder unzureichender Informationen zu fällen.</p> <p>Risikoballung: Anleger sollten die Anhäufung von Risikofaktoren vermeiden. Da dies jedoch nicht immer leicht und auf den ersten Blick erkennbar ist, gilt die Devise „Nicht verzetteln“. Lieber wenige bewährte Fonds ins Portfolio nehmen und sich mit ihnen beschäftigen, als viele Fonds, von denen man zu wenig weiß.</p>

Risikostreuung (Diversifikation)	Grundidee der Anlage in Investmentfonds ist das Prinzip der Risikostreuung. Das Portfolio eines Investmentfonds besteht aus einer Vielzahl verschiedener Wertpapiere (absolute Untergrenze sind 16 Werte). Jedes einzelne Wertpapier birgt neben Chancen auf Kursgewinne auch Risiken, die zum einen im Wertpapier selbst liegen und als titelspezifische Risiken bezeichnet werden. Zum anderen resultieren Gefahren aus der Entwicklung der einzelnen Wertpapiermärkte. Bei Anlagen in fremden Währungen besteht zudem ein Währungsrisiko. Das titelspezifische Risiko lässt sich durch die Verteilung der Investitionssumme auf mehrere Einzelwerte reduzieren, denn das Risiko eines Portefeuilles ist geringer als der gewichtete Durchschnitt der Risiken seiner Einzelpositionen. Marktrisiken werden vermindert, indem die verschiedenen Anlagen unternehmens-, branchen-, länder- und währungsmäßig gestreut werden. Das Prinzip der Risikostreuung ist im KAGG geregelt.
Rücknahme (von Fondsanteilen)	Bei jedem offenen Fonds ist die KAG verpflichtet, die vom Anleger zurückgegebenen Anteile börsentäglich zum Rücknahmepreis zurückzunehmen.
Rücknahmegebühr	Einige wenige ausländische Fondsanbieter erheben nicht beim Kauf, sondern beim Verkauf von Fondsanteilen eine Gebühr . Je länger der Anleger die Fondsanteile im Depot gehalten hat, desto niedriger sind in der Regel diese Rücknahmegebühren .
Rücknahmepreis	Er entspricht dem Anteilwert. Der Rücknahmepreis ist der Preis, den der Anleger beim Verkauf seiner Fondsanteile erzielt. Es handelt sich hierbei um den Nettoinventarwert. Er wird börsentäglich errechnet und veröffentlicht.
Schwellenländer	siehe Emerging Markets
Sekundenhandel	Außerbörslicher, ausschließlich durch Computer automatisch durchgeführter Handel von Wertpapieren.
Shareholder Value	Der Vermögenswert (Value), den ein Aktionär (Shareholder) einer Aktiengesellschaft besitzt, besteht aus dem Kurswert seiner Aktie. Eine auf Shareholder Value angelegte Unternehmenspolitik wird daher versuchen, den Kurswert der Aktien und damit den Marktwert des Gesamtunternehmens zu steigern.
Sharpe-Ratio	Die Sharpe-Ratio misst die Überschussrendite eines Fonds. Wenn also beispielsweise ein Anleger die Wahl zwischen zwei Fonds hat, die beide in den vergangenen drei Jahren eine jährliche Rendite von 10 Prozent erzielt haben, so wird er den Fonds bevorzugen, der diese Rendite mit der geringeren Schwankungsbreite erreichte. Hier fällt die Entscheidung also relativ leicht. Muss der Anleger aber zwischen zwei Fonds wählen, von denen der eine zwar etwas schwächer in der Rendite, aber eben auch etwas weniger risikobehaftet ist, so gibt die Sharpe-Ratio die notwendige Hilfestellung. Zunächst einmal enthält sie im Zähler die sogenannte Überschussrendite. Darunter versteht man die über eine festverzinsliche Anlage hinausgehende Rendite (annualisiert). Wenn also der risikolose feste Zins drei Prozent und der ausgewählte Fonds zehn Prozent abgeworfen haben, so hat letzterer eine Überschussrendite von sieben Prozent. Diese wird ins Verhältnis gesetzt zum Risiko, ausgedrückt als Volatilität. Eine positive Sharpe-Ratio , also eine deutlich größer eins (>1) zeigt an, dass gegenüber der risikolosen verzinslichen Anlage eine Mehrrendite erwirtschaftet wurde. Zum anderen zeigt sie, in welchem Verhältnis diese Mehrrendite zum eingegangenen Risiko steht. Umgekehrt verdeutlicht eine negative Sharpe-Ratio kleiner Null (<0), dass noch nicht einmal die feste Verzinsung übertroffen wurde. Während bestimmter Phasen gibt es durchaus Märkte, in denen trotz eingegangenen Risikos keine angemessene Wertentwicklung zu erzielen ist. Unterscheiden sich also zwei Fonds sowohl in der erzielten Rendite als auch in der Volatilität, sollte unter sonst gleichen Bedingungen der Fonds mit der höheren Sharpe-Ratio bevorzugt werden.
SICAV	Eine SICAV ist eine besonders in Frankreich und in Luxemburg gebräuchliche Aktiengesellschaft, die über Gesellschaftsorgane sowie über ein Mindestkapital verfügt. Das Kapital der Gesellschaft variiert jedoch. Es entspricht jederzeit dem Wert des Nettovermögens aller Teilfonds der Gesellschaft und wird durch Anteile ohne Angabe eines Nominalwertes dargestellt. Im Unterschied zu einer Aktiengesellschaft im klassischen Sinn ist der Zweck der SICAV auf die Anlage des Gesellschaftskapitals in Wertpapieren nach dem Grundsatz der Risikostreuung – ähnlich wie es das KAGG für deutsche Investmentgesellschaften vorschreibt – ausgerichtet.
Small-Cap-Fonds	Fonds, die ihre Mittel überwiegend in kleine börsennotierte Unternehmen (sogenannte Nebenwerte) investieren.
Sondervermögen	Ein anderer Ausdruck für Investmentfonds.

Sparerfreibetrag

Um den Sparerfreibetrag unverzüglich und nicht erst im Rahmen der Einkommensteuererklärung auszuschöpfen, kann jeder Anleger gegenüber seiner Investment-Gesellschaft, Bank oder Sparkasse einen Freistellungsauftrag erteilen. Bei rechtzeitiger Vorlage werden die Depotverwahrung der Anteilscheine das Körperschaftsguthaben vergütet und der zins-abschlagsteuerpflichtige Teil der Ausschüttungen des Fonds bis zur Höhe des Freistellungs-auftrags (maximal 1.000,00 € pro Anleger bei Einzelveranlagung, bei Zusammenveranlagung maximal 2.200,00 € (Stand 01.01.2023), ohne Abzug ausgezahlt bzw. bei thesaurierenden Fonds die Zinsabschlagsteuer den Anlegern erstattet.

Sparplan

Regelmäßige Einzahlung eines bestimmten Anlagebetrages zum Erwerb von Investmentanteilen. Der Kauf von Fondsanteilen über einen Sparplan bietet neben dem Vorteil des Cost-Averaging auch die Möglichkeit, Höhe und Dauer der Einzahlungen flexibel zu gestalten. Bei Sparplänen entfällt für den Anleger zudem die schwierige Wahl, des idealen Anlagezeitpunktes (auch Timing genannt).

Spezialitätenfonds

Spezialitätenfonds unterscheiden sich durch die Ausrichtung ihrer Anlagepolitik auf bestimmte Länder, Industriezweige, Wirtschaftssektoren oder auf bestimmte Wertpapiere wie Wandel- und Optionsanleihen von anderen Investmentfonds. **Spezialitätenfonds** setzen beim Anleger ein höheres Maß an Risikobereitschaft, aber auch an Marktkenntnis voraus, da durch die Beschränkung auf bestimmte Segmente neben höheren Chancen auch vermehrt Risiken entstehen.

Standardwerte

Werden auch Blue Chips genannt.

Stoxx

Die Dow Jones **STOXX** Indizes wurden im Rahmen einer Kooperation zwischen Deutsche Börse AG und Dow Jones & Company Inc., SBF Bourse de Paris sowie der SWX-Swiss Exchange entwickelt. Die Einführung der **Dow Jones STOXX** Indizes am 26. Februar 1998 trägt auf dem großen Interesse der Anleger nach europaweit ausgerichteten Indizes und darauf basierenden Derivaten Rechnung. Es werden zunehmend länderübergreifende Strategien und branchenspezifische Ansätze verfolgt, während Verfahren bei der Asset Allocation, die auf einzelne Länder abzielen, im Euro-Raum immer mehr an Bedeutung verlieren werden. Die Dow Jones STOXX Indexfamilie besteht aus vier Haupt-indizes und 19 Branchenindizes. Der **Dow Jones STOXX Index** umfasste im Juni 1998 **665 Aktienwerte** aus 16 verschiedenen Ländern. Der **Dow Jones Euro STOXX** enthielt im Juni 1998 **326 Aktien** des übergeordneten **Dow Jones STOXX Index** aus 10 Ländern, die an der europäischen Währungsunion teilnehmen.

Sustainable Development Goals (SDGs)

Die Agenda 2030 wurde 2015 von allen UN-Mitgliedsstaaten verabschiedet und gilt für alle Staaten dieser Welt. Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industriestaaten. Das Kernstück bildet ein Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen berücksichtigen.

Termingeschäft

Kauf oder Verkauf, bei dem die Leistung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt; erfolgt die Lieferung/Leistung dagegen sofort, spricht man von Kassageschäft.

Terminmarkt-Instrumente

Derivative Produkte

Thesaurierende Fonds

Bei thesaurierenden Fonds werden die Erträge nicht ausgeschüttet, sondern wieder im Fonds angelegt. Bei einigen wenigen Fonds existiert jeweils eine ausschüttende und eine thesaurierende Variante. In der Regel werden die ausschüttenden Tranchen als A-Anteile bezeichnet, die thesaurierenden Tranchen als B-Anteile.

Gegenteil: Ausschüttende Fonds

Timing

Ist die Wahl des richtigen Anlagezeitpunktes bzw. des richtigen Ausstiegs. Fachleute raten allerdings Privatanlegern davon ab, ein **Timing** zu versuchen. Untersuchungen zeigen, dass die überwiegende Mehrzahl der Privatanleger nicht den richtigen Zeitpunkt findet. Das **Timing-Problem** kann der Anleger bei Sparplänen durch das Cost-Averaging vermeiden

Top-Down

Top-Down-Approach stellt einen Managementansatz dar.
Gegenstück: Bottom-up

Trading

Kauf und Verkauf von Wertpapieren in kurzen Zeitabständen.

Transgene Pflanzen

Gentechnisch veränderte Pflanzen, in die artfremde Gene eingebracht wurden. Die Veränderung der Erbanlagen würde unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Fortpflanzung nicht vorkommen. Beispielsweise entwickeln Pflanzen eigenständig Gifte gegen bestimmte Schädlinge, wenn ihnen bestimmte Gene von Bakterien übertragen werden.

Trust	Englischsprachige Bezeichnung für Investmentfonds, z. B. VERITAS SG Investment Trust GmbH.
Umbrella Funds	Meist ausländische Investmentfonds, die dem Anleger unter einem gemeinsamen Schirm (engl.: umbrella) Anlagen in verschiedenen Einzelfonds der gleichen KAG bieten. Jeder Unterfonds hat einen speziellen Anlageschwerpunkt. Der Anleger kann dann je nach Markteinschätzung und Risikoneigung ohne zusätzlichen Spesenaufwand oder zu minimalen Gebühren (vgl. Fondswechsel) zwischen den Unterfonds wechseln. Der Ausgabeaufschlag fällt einmalig nur beim Einstieg in den Umbrella Fund an.
UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte	2011 sind die Leitprinzipien einstimmig im UN-Menschenrechtsrat angenommen worden. Sie sind kein verbindliches Völkerrecht, beruhen jedoch auf den bestehenden Menschenrechtsverpflichtungen und sind als Mindestanforderungen an Staat und Unternehmen zu verstehen. Die Leitprinzipien beruhen auf drei Säulen: – Staatliche Pflicht zum Schutz der Menschenrechte, – Unternehmensverantwortung zur Achtung der Menschenrechte, – Zugang zu effektiven Rechtsmitteln damit wirtschaftsbezogene Menschenrechtsverstöße untersucht, geahndet und wiedergutmacht werden können.
UNEP Statement of Commitment by Financial Institutions on Sustainable Development	Erklärung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen zur Verantwortung von Finanzinstituten für nachhaltige Entwicklung, zu deren Umsetzung sich Finanzinstitute durch Unterzeichnung verpflichten können.
Verfügbarkeit	Eine KAG ist gesetzlich verpflichtet, Anteile eines offenen Fonds börsentäglich zurückzunehmen. Eine Ausnahme können hier offene Immobilienfonds bilden. Der Kunde soll jederzeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist über sein Vermögen verfügen können. Spezielle Kündigungsfristen gibt es lediglich bei Anlagen nach dem 5. Vermögensbildungsgesetz / 3. Vermögensbeteiligungsgesetz bezüglich der Arbeitnehmersparzulage.
Vergleichsindex (Benchmark, Vergleichsmaßstab)	Stellt die Entwicklung eines bestimmten Index dar, der einem Fonds als Vergleichsbasis für die Wertentwicklung dient. Ziel eines aktiv gemanagten Fonds ist es den Vergleichsindex zu schlagen. Passiv gemanagte (Index) Fonds sollten sich in etwa wie ihr Vergleichsmaßstab entwickeln.
Verkaufsprospekt	Das deutsche Recht gebietet, dass vor dem Kauf von Investmentanteilen ein Verkaufsprospekt mit den Vertragsbedingungen des Investmentfonds ausgehändigt werden muss. Der Inhalt des Verkaufsprospekts ist durch das KAGG genau festgelegt. Er enthält alle Angaben, die für die Beurteilung einer Anlage in Investmentfonds von wesentlicher Bedeutung sind.
Vermögensaufstellung	Ist ein Teil des Rechenschafts- und Halbjahresberichts, aus dem Zusammensetzung und Veränderung des Fondsvermögens hervorgehen.
Vermögenswirksame Leistungen und Vermögensbeteiligungsverträge	Vermögenswirksame Leistungen (abgekürzt VL oder VWL) sind nach deutschem Vermögensbildungsgesetz Geldleistungen, die der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer in eine oder mehrere von diesem gewählte, gesetzlich vorgegebene Form der Vermögensanlage zahlt. Vermögenswirksame Leistungen können sich aus bis zu zwei Bestandteilen zusammensetzen. Zum einen ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, Teile des (Netto-)Arbeitslohns an Stelle einer Auszahlung an den Arbeitnehmer vermögenswirksam anzulegen, wenn der Arbeitnehmer dies schriftlich beantragt. Zum anderen kann der Arbeitgeber von dem Arbeitslohn unabhängig zusätzliche Geldleistungen erbringen und für den Arbeitnehmer anlegen; ein Anspruch auf solche zusätzlichen vermögenswirksamen Leistungen gegen den Arbeitgeber kann in Tarifverträgen, einer Betriebsvereinbarung oder dem Arbeitsvertrag vorgesehen werden. Von dem Begriff der vermögenswirksamen Leistung zu trennen ist die Arbeitnehmersparzulage. Mit dieser bezuschusst der Staat unter Umständen den vermögenswirksam angelegten Betrag unabhängig davon, ob dieser aus Teilen des Arbeitslohns stammt oder ob der Arbeitgeber ihn als zusätzliche Geldleistung erbracht hat.
Vertragsbedingungen	Bevor eine Investmentgesellschaft Anteile eines Fonds vertreiben darf, müssen die Vertragsbedingungen eines Fonds vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen genehmigt werden. Die Vertragsbedingungen regeln das Rechtsverhältnis zwischen Anleger und KAG.
Vertriebszulassung	Bevor ausländische Fondsanteile in Deutschland öffentlich zum Vertrieb angeboten werden dürfen, muss die Investmentgesellschaft das Anzeigeverfahren für den öffentlichen Vertrieb beim Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen ordnungsgemäß durchlaufen haben. Fondspreise können auch ohne Vertriebszulassung veröffentlicht werden.
Verwaltungsgebühr (Managementgebühr, Management Fee)	Ist die Vergütung , die die KAG für die Verwaltung eines Fonds erhält. Die Höhe der Verwaltungsvergütung ist in den „Besonderen Vertragsbedingungen“ im Verkaufsprospekt geregelt. Die Gebühr wird nicht dem Anleger, sondern dem Fonds belastet.

Volatilität	Schwankung einer Zeitreihe um ihren Mittelwert.
Wertentwicklung	siehe Performance
Wiederanlage	Die Wiederanlage des jährlichen Ausschüttungsbetrags erfolgt automatisch. Dem Anleger werden auf Basis des Rücknahmepreises – ausgabeaufschlagfrei – neue Fondsanteile oder Bruchteile von Anteilen gutgeschrieben. Die Wiederanlage von Ausschüttungen führt zu einem höheren Wertzuwachs des eingesetzten Kapitals (Zinseszins-Effekt).
Wiederanlagerabatt	Investmentgesellschaften gewähren entweder einen vollständigen oder teilweisen Rabatt auf den Ausgabeaufschlag, wenn Anleger den Ausschüttungsbetrag in demselben Fonds belassen wollen. Die Höhe des Wiederanlagerabatts wird mit der Ausschüttungsbekanntmachung veröffentlicht.
Zertifikat	Ist ein Begriff für Anteilscheine eines Investmentfonds.
Zinseszins-Effekt	Wiederangelegte Erträge eines Investmentfonds erhöhen den Anlagebetrag und damit die Ertragschancen. So ergibt sich ein größerer Wertzuwachs des eingesetzten Kapitals.
Zwischengewinn	Dividenden und Zinseinnahmen, die dem Anleger bei in- und ausländischen Fondsanteilen zuzurechnen sind und im Anteilswert enthalten sind. Seit dem 1. Januar 1994 unterliegen diese Zwischengewinne der Einkommensteuer und – wie ausgeschüttete oder thesaurierte Fondserträge – der Zinsabschlagsteuer.